

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neue. bürg. M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
übergeben entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 125.

Neuenbürg, Freitag den 9. August 1907.

65. Jahrgang.

Mundschau.

Berlin, 5. Aug. Zu der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit König Eduard schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Kassel: Bei diesem Besuch in Wilhelmshöhe am 14. ds. Mis. wird König Eduard gleichwie bei seinem letzten Besuch in Schloß Friedrichshof vom Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes begleitet sein. Es wird ferner angenommen, daß ebenso wie damals auch bei der diesjährigen Begegnung der englische Botschafter in Berlin, Sir Lascelles, hinzugezogen wird. Im Gefolge des Kaisers wird sich, wie man hört, u. a. der preussische Gesandte in Darmstadt befinden, der auch beim letzten Besuch gleichfalls in Friedrichshof anwesend war. Zu Ehren des Königs von England wird bald nach seiner Ankunft in Wilhelmshöhe eine große Parade der Garnison Kassel stattfinden, an der auch die Truppen der benachbarten Städte teilnehmen.

Der König von England kommt binnen kurzem auf das Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, um dem deutschen Kaiser, seinem Neffen, einen offiziellen Besuch abzustatten. Er hat zwar dem Kaiser bereits das Versprechen entlockt, im Herbst mit der Kaiserin nach England zu kommen; aber er findet es doch nötig, seinen Gegenbesuch schon vorher der deutschen Kaiserfamilie abzustatten. Daß es sich dort um politische Sachen ebenso handeln wird, wie bei der Kaiserbegegnung in der Ostsee, ist zweifellos. Der König von England dürfte vielleicht eingesehen haben, daß er mit seiner Eintreisungspolitik gegen Deutschland versucht wenig ausgerichtet hat und in Zukunft noch weniger ausrichten kann. — Das deutsche lenkbare Luftschiff, das jetzt wiederholt Fahrproben und Übungen über Berlin abhält, scheint den Engländern einen nicht geringen Schrecken eingejagt zu haben. Denn sie haben kein Luftschiff und können die fremden Luftschiffe im Kriegsfall mit ihrer Flotte nicht von England fernhalten. Zu allem kommt noch, daß sogar englische Blätter zugeben müssen, auf der Haager Friedenskonferenz spiele Deutschland die erste Geige, nicht England. An sich schon ist es eine schwierige Sache, eine Nation mit 60 Millionen Einwohner politisch zu isolieren und wenn diese Nation auf voller Höhe der Kriegsvorbereitungen steht, dann gilt das Wort des Dichters: Der Starke ist am mächtigsten allein.

Altengrabow, 8. Aug. Der Kaiser führte heute das Kavallerieregiment und lehrte an der Spitze der Standarten-Eskadron um 1¹/₂ Uhr ins Lager zurück. Nach dem im Offizierskasino eingenommenen Frühstück erfolgte um 3 Uhr nachmittags die Abreise nach Wilhelmshöhe.

Dar-es-Salaam, 7. Aug. Der deutsche Kaiser sandte aus Swinemünde an den Staatssekretär Dernburg nach Dar-es-Salaam folgendes Antwort: „Ich danke Ihnen und allen dortigen Deutschen für den Gruß aus der Kolonie. Möchte derselben unter Ihrer Leitung eine Zukunft bevorstehen, welche das Vaterland mit Stolz erfüllt und die braven Kolonisten für ihren Mut und ihre Ausdauer reich belohnt. Vor allem sollen Sie ohne Unterschied des Standes fest und einheitlich zusammenhalten und zusammenarbeiten. Ohne das ist kein Fortschritt zu erwarten. Wilhelm I. R.“

Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Klein-Hendrik, der zweite Sohn Hendrik Witbooi, ist aus dem englischen Gebiete zurückgekehrt und hat sich in Keetmanshoop dem Unterstaatssekretär von Lindequist gestellt. Wie sein Bruder Isak Witbooi, der in Otavi Wohnsitz erhalten hat, wird auch Klein-Hendrik mit seinem Anhang voraussichtlich im Hererolande angesiedelt werden. Seine Ergebung bedeutet einen großen Schritt zur völligen Wiederherstellung der Ruhe im Groß-Namalande. An der Südgrenze dagegen erscheint der Friede noch nicht gegen alle Möglichkeiten endgültig gesichert.

Morenga begab sich nämlich nach seiner Freilassung von Kapstadt nach Uppington unweit der deutschen Grenze, angeblich um nach seiner Frau zu forschen. Es sind aber Nachrichten über die Grenze gelangt, wonach sich der Rebellenführer im Grenzgebiet bereits mit einigen Anhängern getroffen hat. Auf deutscher Seite werden die Bewegungen Morengas aufmerksam verfolgt. Die Grenze wird scharf bewacht für den Fall, daß Morenga aus andern Gründen, als um sich etwa dem Unterwerfungsabkommen seiner früheren Kampfgenossen anzuschließen, eine Rückkehr auf deutsches Gebiet versuchen sollte.

Der Hauptführer der französischen Winzerbewegung, der einst vielgefeierte Marcelin Albert, war in Argellier Gegenstand feindseliger Kundgebungen. Es wird auf ihn ein Anschlag vorbereitet, so daß er gezwungen ist, sich in seinem Hause einzuschließen. So schnell wandelt sich in Frankreich die Volksgunst.

Wieder ist ein neuer politischer Mord in Rußland verübt worden. In der Stadt Bjatigorsk ist der frühere Generalgouverneur von Odesa General Barangoroff durch drei Revolvergeschosse getötet worden. Die Täter, drei an der Zahl, sind entkommen.

Mannheim, 6. August. Der von der Verteidigung im Hau-Prozess nunmehr aufgefundene „Herr mit dem grauen Bart“ ist Freiherr Karl v. Lindenau aus Karlsruhe, der seit einem Monat in Mannheim wohnt. Er beauftragte heute den Rechtsanwältin Dr. Diez und Dr. Gönner unterschrieben den Inhalt seines an den Verteidiger gerichteten anonymen Briefes, wonach Hau nicht der Täter sein könne. Nach dieser Aussage in Verbindung mit derjenigen der Zeugin Giese hofft die Verteidigung, un schwer in der Lage zu sein, einwandfrei die Unschuld Hauss darlegen zu können. Die Ermittlung des Herrn v. Lindenau erfolgte mit Hilfe des Kriminalkommissärs Marx aus Karlsruhe. Dr. Diez erinnerte sich der Handschrift des Herrn v. Lindenau, weil er vor drei Jahren einen Prozess gegen ihn führte. Ein Redakteur der „Neuen Badischen Landesztg.“ suchte Lindenau in seiner Wohnung auf. Er ist, wie er erklärte, zurzeit, wo der die Frau Molitor niederstreckende Schuß fiel, hinter den Damen gegangen und hat den Schuß ausblitzen sehen; er versichert, daß als Täter unter keinen Umständen Hau in Frage kommen könne. Jrgend eine anderweitige Vermutung über die Täterschaft kann v. Lindenau nicht äußern. Er befand sich damals aus Gründen, die mit seiner bevorstehenden Scheidung und etwaigen Wiederverheiratung zusammenhängen, am Tatort, weshalb er bisher nicht hervorgetreten ist. [Die in dem Karlsruher Prozess als Zeugin vernommene Frau v. Reichenstein hatte ausgesagt, daß sie an dem Mordtage und um die kritische Zeit auf dem Wege von ihrer Villa in der Kaiser Wilhelmstraße einen schwarzgekleideten Herrn von sonderbarem Benehmen gesehen, daß sie auf dem Rückwege dann den beiden Damen Molitor begegnet und daß dicht hinter diesen ein anderer Herr, ein älterer Mann mit graumeliertem Vollbart und von gar nicht unheimlichem Aussehen gegangen sei. Dieser Mann war bis jetzt trotz eingehender Nachforschungen nicht ermittelt worden. Die Red.]

Karlsruhe, 8. August. Der neue Zeuge im Prozess Hau, Herr von Lindenau, wurde gestern abend festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Mannheim, 8. Aug. Olga Molitor ist, der „N. Bad. Landesztg.“ zufolge, heute nachmittag zur Konfrontation mit dem verhafteten Baron v. Lindenau hier eingetroffen. Die Konfrontation fand um 6 Uhr abends statt und dauerte nur kurze Zeit. Ueber das Ergebnis wird Stillschweigen beobachtet.

Karlsruhe, 8. August. Seit Bekanntwerden des Briefes, welchen Herr v. Lindenau an Olga Molitor geschrieben hat und dessen Inhalt zur Verhaftung Lindenaus Veranlassung gab, beginnt hier die Stimmung umzuklagen. Das Groß, welches bisher Hau für den Mörder hielt, fängt an, in seiner Ansicht zu schwanken. Hier und da taucht die Meinung auf, daß Olga Molitor selbst ihre Mutter ermordet hat. Lindenau hat während der Hauptverhandlung gegen Hau wegen Nord's an dessen Verteidiger einen anonymen Brief gerichtet, in dem er mitteilt, er habe sich am 6. Nov. 1906 zu einem Stellbuchein nach Baden-Baden begeben und sei Zeuge der Ermordung der Frau Molitor gewesen. Hau sei nicht der Täter; wer geschossen habe, sage er nicht. Der Verteidiger möge dies zur Kenntnis der Geschworenen bringen. An die Staatsanwaltschaft kam ein solcher Brief nicht. Um dieselbe Zeit richtete v. Lindenau einen anonymen Brief an Fräulein Olga Molitor, dessen Inhalt dahin geht, er habe gesehen, daß sie ihre Mutter erschossen habe; er versprach ihr zu schweigen, versicherte sie gleichzeitig seiner Liebe und warb um ihre Hand. Er erbat sich Antwort in der Badischen Presse. In letzterem Brief wird ein Erpressungsversuch und eine Beleidigung gegen Fräulein Olga Molitor erblickt und deshalb die Verhaftung Lindenaus verfügt. Was Lindenau anbetrifft, so ist er als Zeuge denkbar minderwertig. Seine Vergangenheit ist die so vieler heruntergekommenen Individuen. Er ernährt sich kümmerlich mit seinem Heiratsbureau in Mannheim. Die Anwesenheit Lindenaus in Baden-Baden, nicht weit vom Orte der Tat, wird von Zeugen nachgewiesen. Wie weit nun den detaillierten Angaben bezüglich der Mordtat selbst dem Lindenau Glauben zu schenken ist, muß die weitere Vernehmung ergeben. Es ist bekannt, daß Olga Molitor ständig einen Revolver bei sich trägt, angeblich, weil sie weite Spaziergänge liebt. Wenn sich die Behauptung Lindenaus bewahrheiten sollte, so dürfte es sich um eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode handeln, die in dem recht schlechten Verhältnis zu ihrer Mutter zu ergründen ist. Jedenfalls ist der Fall Hau in ein neues Stadium getreten.

Tremessen (Provinz Bosen), 7. August. In vergangener Nacht um 1 Uhr entgleiste der Durchgangszug 52 Thorn-Bosen zwischen Talssee und Tremessen auf freier Strecke. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt, die der Toten beträgt bis jetzt 8. Beide Lokomotiven wurden umgeworfen.

Gnesen, 8. Aug. Die Ursache des Eisenbahnunglücks ist darin zu suchen, daß infolge Unterlassens der Signalisierung der Zug an einer Stelle, wo die Geleise zwecks Reparatur gelockert waren, mit voller Geschwindigkeit fuhr. Unter den elf Toten befindet sich ein Amerikaner, ferner Graf Schwerin und zwei Söhne des russischen Grafen Kaiserlingk. Es sind außerdem 7 Personen schwer und 5 leicht verwundet. Die Lokomotive und mehrere Wagen wurden völlig zertrümmert. — Von den Verwundeten, zumeist jüdische Russen, sind schon 3 gestorben. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich an Ort und Stelle begeben. — Von einem Augenzeugen wird noch gemeldet: Die zweite Maschine des D-Zuges explodierte bei der Entgleisung. Die nachfolgenden 5 Wagen bohrten sich ineinander und zermalnten alles, was sich in ihnen befand.

Schwerin, 7. August. Schwere Gewitter, begleitet von orkanartigem Sturm, sehr starken Regengüssen und strichweise Hagelschlag, zogen über das südliche Mecklenburg und richteten großen Schaden an. Der Blitz zündete an über 30 Orten. Zahlreiches Vieh ist mitverbrannt. Die Ernte ist stellenweise vernichtet.

Ueber die Gegend von St. Ingbert in der Pfalz ging ein schweres Gewitter nieder. Der Hagel

fiel in Größe von Taubeneiern und lag stellenweise 5 Zentimeter hoch. Der Schaden an Feldfrüchten dürfte, weil die Ernte bereits vorgefahren ist, nicht sehr groß sein, hingegen ist das Obst zum größten Teil abgeschlagen.

Trier, 4. Aug. Der berühmte Einbrecher und Kirchenräuber Mostert, der hier gefesselt in Untersuchungshaft saß, wurde heute nacht bei einem Fluchtversuch erschossen. Er war in seiner Zelle, weil er schon einmal geflüchtet war, sehr stark gefesselt. Er hatte sich seiner eisernen Fesseln entledigt, die zum Teil in seiner Zelle lagen, klingelte nachts seinem Wärter, und als der eintrat schlug er ihm mit einer schweren eisernen Fesselstange auf den Kopf, verwundete ihn schwer und nahm dem Bewußtlosen den Schlüsselbund ab. Er öffnete darauf die Türen und lief über den Hof. Zwei ihn verfolgende Wärter töteten den Fliehenden durch vier Schüsse. Die mit Mostert in demselben Gefängnis untergebrachte Geliebte des Verbrechers scheint um den Fluchtversuch gewußt zu haben, sie erhob nach dem Zusammenstoß Mosterts ein fürchterliches Geschrei.

Wiesbaden, 4. Aug. Der Landwirt Philipp Hartmann von Flörsheim ist vor kurzem bestraft worden, weil er zwei Pferde aus Geiz hatte verhungern lassen. Neuerdings hat er ein drittes Pferd, das vor Entkräftigung nicht mehr auf den Beinen stehen konnte, Monate hindurch an Gurten im Stall schwebend gehalten, bis die Gurten dem Tier tief in das Fleisch einschnitten. Als er deshalb gerichtlich zur Verantwortung gezogen wurde, sah man bei ihm etwas näher zu, und man entdeckte dabei allerlei Merkwürdiges. Seine ehemals ferngeliebte Frau ist infolge anhaltender Unterernährung an Tuberkulose gestorben. Seine Tochter ist an derselben Krankheit schwer erkrankt. Die Wirtschaftsführung des Angeklagten ist in jeder Beziehung erschreckend ungeordnet, aber trotz allen Geizes steht der ehemals wohlhabende Mann vor seinem wirtschaftlichen Ruin. Ein Arzt, der heute zu der Verhandlung wider Hartmann wegen Tierquälerei zugezogen war, erklärte ihn für geisteskrank und es mußte demgemäß die Freisprechung erfolgen.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Aug. Die Zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betr. die Vertretung der Ortsvorsteher und Ratschreiber in den Geschäften des Grundbuchwesens und der freiwilligen Gerichtsbarkeit nach einem Referat des Abg. Walter gemäß den Beschlüssen der Ersten Kammer mit sämtlichen 67 abgegebenen Stimmen angenommen und hierauf den Gesetzentwurf betr. Erhöhung des Ruhegehalts des Staatsministers v. Breiting von 9000 auf 12000 Mark beraten. Die Parteien beschränkten sich darauf, kurze Erklärungen abgeben zu lassen und zwar sprachen sich die Abg. Schmidt (Sp.), Kraut (B.A.) und Dieber (D.P.) namens ihrer Parteien für den Entwurf aus, während die Abg. Rembold-Gmünd (Zentr.) und

Hildenbrand (Soz.) die Ablehnung des Entwurfs als eines Ausnahmegesetzes erklärten. Ministerpräsident v. Weizsäcker wies darauf hin, daß ein Generalmajor 9387 M., ein Divisionär 13917 M. Pension bezieht und ersuchte, dem verdienten Staatsmann zu bewilligen, was er beanspruchen könne. Hierauf wurde der Entwurf mit 39 gegen 32 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie bei einer Enthaltung (v. Kiene) angenommen. Es folgte nunmehr die Beratung eines Nachtrags zum Finanzgesetz, in dem 824000 M. gefordert werden zur Beschaffung weiterer Diensträume der Oberämter. Diese Forderung ist teils durch geradezu unwürdige Verhältnisse in den Oberämtern, teils durch das Bedürfnis nach Beschaffung neuer Räume für die Beratung des künftigen Bezirksrats entstanden. Die Kommission nahm an dieser Forderung eine starke Streichung (von 312000 M.) vor und beantragte nur die Genehmigung von 512000 M., nämlich für ein neues Oberamtsgebäude in Aalen 95000 M., in Besigheim 112000 M., in Weinsberg 85000 M., für den Ankauf nebst Einbau eines an das Oberamtsgebäude in Hall anstoßenden Gebäudes 70000 M., für Anbauten in Laupheim, Vöhringen und Stuttgart 75000 M. und für sonstige ähnliche Erweiterungen von Oberamtsgebäuden 75000 M. Gerade die letztere Summe bildete den Gegenstand längerer, zum Teil sehr lebhafter Erörterungen, in die auch Minister v. Bischof wiederholt eingriff, indem er sich gegen die gerade bei dieser Summe vorgenommene Streichung wandte und sie als völlig ungenügend bezeichnete. Die Abg. Späth, Häffner, Felger, Schmid und Staudenmeyer kamen dem Minister zu Hilfe durch Stellung eines Antrags auf Genehmigung von 612000 M. In der Debatte spielte namentlich die Frage eine Rolle, welchen Umfang die Aufgaben des Bezirksrats annehmen werden. Die Meinungen waren geteilt; auf die Seite des Ministers traten namentlich die Abg. Mülberger, Staudenmeyer und Häffner unter Hinweis auf die Notwendigkeit, den Bezirksrat von Anfang an lebensfähig zu gestalten und für sein Ansehen zu sorgen, während die Abg. Kraut (als Berichterstatter), Dr. v. Kiene, Käß und Keil den Standpunkt der Kommission vertraten, welche davon ausging, daß man zunächst die Erfahrungen mit dem Bezirksrat abwarten müsse und als einen Ausweg noch eine Resolution beantrage, worin die Regierung ersucht wird, im Wege weiterer Verhandlungen mit den in Betracht kommenden staatlichen Behörden, Amtskörperschaften und Gemeinden die für die Sitzungen des Bezirksrats erforderlichen Räume unentgeltlich kostenlos zu beschaffen und hierbei insbesondere darauf bedacht zu sein, daß für die öffentlichen Sitzungen des Bezirksrats möglichst die Sitzungssäle der Gerichte des Amtsorts zur Verfügung gestellt werden. — Während die beiden ersten Punkte der Tagesordnung eine rasche Erledigung gefunden hatten, mußte die sich allmählich verfeuchende Debatte über diesen Gegenstand durch einen Schlußantrag beendet werden. Es wurde dann schließlich der erwähnte Antrag Speth mit 37 gegen 26 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Stuttgart, 6. August. Die Legitimationskommission der württ. Abgeordnetenkammer hat heute beschlossen, die vorliegenden Wahlanfechtungen sämtlich in einer der ersten Sitzungen der neuen Session des Landtags gemeinschaftlich zur Beratung und Beschlussfassung zu stellen.

Die Einnahmen aus dem württ. Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb im Juni 1907 betragen im ganzen 1397063 M. 60 S. (1906 1325618 M. 59 S., mithin 1907 mehr 71445 M. 01 S.). Vom 1. April bis letzten Juni 1907 5521371 M. 40 S. (1906 5225839 M. 44 S., mithin 295531 M. 96 S. mehr).

Zum Verkehr mit Kraftfahrzeugen bestimmt das Ministerium des Innern, daß die Verwendung von Fansarentrompeten zum Abgeben von Warnungszeichen nicht angängig ist, daß aber andererseits die Puppe das allein zulässige Instrument und daß dieses auch mit sogenannten Akkordtönen zugelassen ist.

Dauerwaren auf der 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Stuttgart. Mit der 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche vom 25.—30. Juni 1908 in Stuttgart abgehalten wird, ist auch wieder ein Preisbewerb für Dauerwaren verbunden. Die Anmeldungen hierzu haben bis zum 31. August ds. Js. einzugehen, da die Ausstellungsgüter zwecks Prüfung zuvor eine Seereise nach Australien durchzumachen haben. Zugelassen werden Molkereivaren, Fleischwaren, Fischwaren, Obstzeugnisse, Trauben-, Obst- und Beerenweine, Gemüse und Kartoffeln, Feig- und Backwaren, sowie Bier. Die Anmeldungen haben bei der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, zu erfolgen, durch die auch alle weiteren Auskünfte erteilt werden.

Stuttgart, 6. August. Wie wir bereits kurz mitteilten, wurde Musikdirektor Steindl Mitte Juli wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner drei älteren Söhne in Untersuchungshaft genommen. Hierzu veröffentlicht die „Nedartg.“ Einzelheiten, denen wir folgendes entnehmen: Es mögen jetzt sechs Jahre sein, daß Vater und Söhne gemeinsame Konzerttournees unternahmen, die durch ihre vorausgehenden Proben zu wahren Leidensepochen für die Kinder wurden. Auf zwei bis drei Jahre reichen die Mißhandlungen zurück, welche zunächst auf Anzeige an die Polizei zu Verwarnungen Steindls, zur Einsetzung eines Vormundschaftsgerichtes, Entfernung der Kinder und schließlich zur Sistierung Steindls führten. Die Kinder werden bei der bevorstehenden Verhandlung ihr Zeugnis nicht verweigern. Was werden sie erzählen müssen? „Ich erwürg' Euch“, „ich reiß Euch die Gedärme heraus“, „ich schlag' Euch tot“ — das waren die täglichen und stündlichen fürchterlichen Androhungen, die mit Schimpfworten begleitet waren, von denen „du Schuft“, „du Hund“, das gebräuchlichste war. In furchtbaren Stunden gestalteten sich die Proben. Nach jedem Satze hagelte es Hiebe. In teuflischer Weise lehrte sich der Jörn und die Wut des Vaters

Im Kampf ums Glück.

Roman von E. v. Livonius.

11) Kroning lächelte bitter. „Ich bin gerade auf dem Wege zu meiner Braut“, sagte er. Ueber das hübsche, frische Gesicht des jungen Malers flog ein eigentümlicher Zug. „Ach so, zu deiner Braut“, meinte er; du gehst wohl jeden Tag zu ihr?“ „Das nicht; meine Zeit gestattet es nicht; aber doch einmal in der Woche. Warum siehst du mich so sonderbar an, Benno?“ Der junge Mann starrte unschlüssig vor sich. „Willst du mir eine Viertelstunde schenken?“ fragte er endlich. „Komm in das Kaffeehaus an der Ecke. Wir können dort ungestört miteinander reden. Ich habe dir etwas zu sagen.“ Kroning nickte. „Es betrifft Berta von Ulmen?“ fragte er gepreßt. „Ja, und ich halte es für meine Pflicht wahr und aufrichtig gegen dich zu sein.“ „So komm.“ Kroning schob seinen Arm unter den des jungen Malers. Er konnte sich beiläufig denken, was man ihm über Berta sagen würde, hatte er sich doch immer selbst gesagt, daß sie gefällig und flatterhaft sei. Bald saßen die Freunde in einer stillen Ecke

an einem kleinen Tischchen und Benno begann ohne Zaudern: „Du wirst es mir nicht übel nehmen, Arnold, aber ich habe deine Verlobung mit Berta von Ulmen immer für einen törichten Schritt gehalten. Vielleicht auch, weil ich mir einbildete, du hättest eine Zeitlang für Rhona Forster geschwärmt, und diese hat mir immer besser gefallen, als Fraulein von Ulmen. — Doch, wenn du deine Gefühle geändert hättest, so war das deine Sache und nicht die meine, ich habe mich nicht weiter darum zu kümmern. Allein ich kann als dein Freund doch nicht zusehen, wie man lacht, und spöttisch die Achseln zuckt, wenn von deiner Braut die Rede ist. Berta hintergeht dich und ich bin gewiß, daß sie dir eines Tages den Stuhl vor die Türe setzt, weil sie sich eine bessere Partie gesichert hat.“ Kroning hörte ruhig zu; man hätte denken können, daß ihn die ganze Sache eigentlich gar nicht berührte, so gelassen blieb er. Nur in seinen Augen flimmerte ein kalter, stechender Glanz, und durch seine Stimme klang ein seltsamer Ton, als er sagte: „Wenn sie offen zu mir gesprochen hätte, würde ich sie sofort freigegeben haben.“ „Sie scheint ihrer Sache noch nicht sicher zu sein. Man sieht sie beständig in der Gesellschaft des Grafen Langsdorff, und jedermann macht seine Glossen über die Vertraulichkeit der beiden. Auch soll er ein häufiger Gast bei den Ulmens sein.“ „An den Tagen, da ich nicht komme. Ich hab' ihn nie dort getroffen“, bemerkte Kroning. „Eben; auch darüber sprach man. Berta ist

schlau. So ganz wollte sie es mit dir nicht verderben. Vor einigen Tagen war Fastnachtsball; Berta hat denselben in Gesellschaft des Grafen besucht.“ „Das ist zu arg“, rief Kroning aufstehend. Benno legte die Hand beschwichtigend auf seinen Arm. „Nuhig Blut“, mahnte er: „Berta ist nicht wert, daß du dich ihretwegen so aufregst. Ich besuchte mit einigen Freunden den Ball und bemerkte dort den Grafen Langsdorff, der einen rosa Domino mit Schmetterlingsflügeln am Arm führte. Wir wollten wissen, wer die Dame sei und beobachteten das Paar. In einem unbewachten Augenblick lästete die Fremde eine Sekunde die Maske — so heimlich und schnell dies auch geschah, wir hatten Berta doch erkannt und heratschlagten schon damals, ob wir dir nicht alles sagen sollten. Einige rieten ab, andere meinten, es sei Pflicht, dir die Augen zu öffnen. Schließlich beauftragte man mich, mit dir zu sprechen, und ich hatte die Absicht, dich morgen in deiner Wohnung aufzusuchen. Nun da mich der Zufall mit dir zusammenführte, wollte ich nicht länger schweigen, angenehm ist mir die Sache nicht. Sei ein Mann, Kroning, extrage die Enttäuschung mit Fassung, die Zeit heilt jede Wunde, jeden Schmerz.“ „O ja, die Zeit ist geduldig“, knirschte Kroning; er dachte in diesem Augenblick weniger an Berta als an Rhona. Sie hatte er hingegeben um eines solchen Geschöpfes willen, das da glaubte, ihn als Spielball

gegen das jüngste Kind, das seinen Haß ob der Ähnlichkeit mit dem Großvater mütterlicherseits besonders drastisch zu empfinden hatte. Da wurde mit Klavierzangen gezwickt in Arme und Beine, gestoßen, geschlagen, und zwar stets auf den entblößten Körper. „Beinkleider herunter!“ lautete das erste Kommando. Mit Nadeln stieß der Vater den armen Jungen in die Arme, daß die Stecknadel stecken blieb. Schrie der Junge auf vor Schmerzen, herrschte ihn der Vater an: „Wirst du gerade sitzen!“ Das Stärkste leistete sich der Vater, als er den entkleideten Jungen auf einen glühenden Ofen setzte und da bei einer Wiederholung dieser abscheulichen Prozedur der Ofen nicht mehr heiß genug war, den entkleideten Jungen mit einem Besen derart schlug, daß das Blut am Bett des Vaters herabrann. Die ärztlichen Untersuchungen bestätigten die schweren körperlichen Mißhandlungen der Kinder, deren Ernährung obendrein eine ungenügende war und die Hunger gelitten haben.

In Oberjonthheim, O. A. Gaildorf, ist am letzten Mittwoch der frühere Oberhofprediger und Feldpropst Prälat D. Rudolf v. Schmid im Alter von 79 Jahren gestorben. Prälat von Schmid weilt zur Erholung im Samariterheim auf Schloß Oberjonthheim und wurde dort gestern von einem Schlaganfall betroffen, dem er sofort erlegen ist. Geboren am 17. Januar 1828 zu Altensteig durchlief er die herkömmliche theologische Laufbahn. Eine bekannte Episode seines Studentenlebens war der Versuch einer Beteiligung am badischen Aufstand. Nach Vollendung seiner theologischen Studien im Herbst 1850 ging er auf mehr als vier Jahre nach England als Hofmeister in der Familie des Herzogs von Argyll. In der Heimat bekleidete Schmid zuerst eine Repetentenstelle und dann die Pfarrverweserei in Maulbronn, sodann eine Stadtpfarrstelle in Heilbronn, 1868 wurde er in das Stadtpfarramt Friedrichshafen berufen und übernahm sodann im Jahr 1878 das Dekanatsamt in Hall, das er 1882 mit dem Ephorat des evang. Seminars Schöntal vertauschte. Prälat und General-Superintendent in Heilbronn wurde er 1888. Von dort aus wurde er von König Karl im Jahr 1890 an Stelle Gerolds zum Oberhofprediger berufen; er bekleidete diese Stellung bis zum Jahr 1898; bei seinem Rücktritt wurde er zum Ehrenmitglied des Konsistoriums ernannt. Von 1893—1903 war er zugleich Kgl. Kommissar für das Katharinen- und Olgastift, von 1896 bis 1898 Feldpropst des württ. Armeekorps, 1890—98 Vorstand der Kommission für die Erziehungshäuser; bei der 2. und 3. Landesynode war er Vertreter von Ravensburg bezw. Hall.

Tübingen, 8. Aug. Zwei junge Strauchdiebe wurden entdeckt, welche in Heutlingen ein Damenrad gestohlen und dort auf dem Bahnhof auch einem in die Ferien reisenden Knaben das Portemonnaie mit 10 Mark geraubt hatten. Das Geld verjübelten die Missetäter in Stuttgart. Der ältere Bursche wurde dem Gefängnis, der jüngere, Strafmündige, seiner Familie übergeben.

Ulm, 8. August. Auf dem letzten Pferdemarkt seiner Laune benützen zu können. Aber Verta sollte sich geirrt haben; er wollte ihr beweisen, daß er nicht mit sich spielen ließ.

„Ich danke dir“, sagte Kroning, dem Freunde die Hand reichend; „du hast mir einen großen Dienst erwiesen, so unangenehm derselbe auch für dich sein mochte. Der Schlag trifft mich minder hart, als du vielleicht glauben magst — es ist eine Erlösung für mich, daß es so gekommen, aber der Gesoppte möchte ich unter keinen Umständen bleiben.“

„Was willst du tun?“
„Sie zur Rede stellen, ihr ihre Falschheit ins Gesicht schleudern und mir meine Freiheit zurücknehmen“, versetzte Kroning, „sie hat sich ja die ihre immer bewahrt trotz des Verlobungsringes, den sie trägt. Geschöpfe wie Verta kennen kein Band, keine Kette, sie halten sich immer für frei — sie soll es auch sein — aber vorher werde ich ein ernstes Wort mit ihr reden.“

Zum ersten Male packte ihn das Verlangen, sein Herz auszuschnitten, einmal jemand zu sagen, wie es ihm eigentlich zu Mute war. Er kannte Benno als einen guten, treuen Genossen, ihm sagte er auch alles.

Er schilderte seine Reizung zu Rhona, sein Zaudern, das entscheidende Wort zu sprechen, seine Begegnung mit Verta und welche Sinnesänderung sein Zusammentreffen mit ihr in ihm hervorgerufen, alle die unseligen Zufälle, die ihn immer weiter von Rhona entfernten, den eigenartigen Reiz, den Vertas gefälliges Gebaren auf ihn ausübte, sein Schwanken zwischen ihr und Rhona bis zu dem

am 11. Juni ist dem Bauern Kattler von Mähringen, O. A. Tübingen, sein umschnürtes Notizbuch mit 6 Einhundertmarktscheinen und 2 Fünzigmarktscheinen abhanden gekommen. Das Notizbuch ist wahrscheinlich verloren worden. Die Staatsanwaltschaft fordert zur Bekanntgabe sachdienlicher Mitteilungen auf.

Schönmünzach, Murgtal, 7. Aug. Auf originelle Art wurde kürzlich hier ein Automobil „zur Strecke gebracht“. Es fuhr in dem bekannten Tempo, mit dem diese Wagen gewöhnlich durch das schöne Murgtal rasen, durch den Ort und überfuhr einen, einem hiesigen Holzhändler gehörenden wertvollen Dühnerhund, selbstverständlich ohne sich weiter darum zu kümmern. Der Besitzer des Hundes telephonierte den Vorfall jedoch schleunigst einem Bekannten nach Klosterreichenbach mit der Bitte, wenn möglich die Nummer des Wagens festzustellen. Dieser ließ sofort einen beladenen Langholzwagen quer über die Straße fahren und sperrte sie somit völlig ab. Als das Automobil ankam, mußte es notgedrungen halten. Seine Nummer konnte dann festgestellt werden. Den Namen zu nennen, weigerte sich der Automobilist hartnäckig. Er ist aus Mannheim.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Vom Donnerstag den 8. August ab verkehrt werktags wie im vorigen Winter ein Personenzug mit 4. Klasse Pforzheim ab 8.10 N., Hirsau an 9.10 N. Der Personenzug 301 Pforzheim ab 8.00 N. darf nur noch durch Inhaber von Arbeiterfahrkarten nach den über Hirsau hinaus gelegenen Stationen benützt werden. Ferner wird der bisher nur an Sonn- und Feiertagen verkehrende Zug 1181 Pforzheim ab 8.06 abends vom gleichen Tag ab auch werktags, jedoch nur mit 4. Klasse, auf der Strecke Pforzheim-Neuenbürg ausgeführt.

Die Schulstelle in Weiler, Bez. Nellingen (Blaubeuren), ist dem Unterlehrer Theodor Dürr in Rotenbach übertragen worden.

Neuenbürg, 7. Aug. Gestern fahren hier 6 Automobile, die für Kriegszwecke und zum Heeresdienst Verwendung finden sollen, unter Leitung von Offizieren der Kgl. preussischen Armeeverwaltung hier durch. Die bei Daimler gebauten Fahrzeuge schwersten Kalibers befanden sich auf einer Probefahrt. Näheres konnte nicht ermittelt werden.

Wildbad, 7. Aug. Letzten Sonntag, den 4. August, veranstaltete der Schwimmklub Pforzheim zum Zwecke der Hebung und Förderung des Schwimmsports im hiesigen neuen Schwimmbad ein gelungenes Wettschwimmen, Springen und Tauchen. Der Kgl. Badkommissar Frhr. v. Gemmingen hatte zu diesem Schauschwimmen schon am Samstag unentgeltlich Karten an die hiesigen Kurgäste ausgegeben. Es wurden alle möglichen Arten des Schwimmens vorgeführt, insbesondere aber erregten die Sprünge vom 1 m Brett und vom 3 m hohen Sprungbrett aus allgemeine Bewunderung und größtes Entzücken. Es waren reine Wassermentchen, die uns mit sichtlich Freude alle nur erdenklichen

Augenblick, da ihn ein Zufall zwang, um sie zu werben, ohne daß eine solche Absicht in ihm eigentlich schon fest geworden war.

„Aber sobald ich mein Wort ihr verpändet hatte, hielt ich auch daran fest und glaubte dasselbe von ihr beanspruchen zu dürfen.“

Eine Heirat mit mir war jedenfalls nicht nach Vertas Geschmack, und ich gestehe ja, daß ich selbst jeden Gedanken an eine Vereinigung mit ihr so weit als möglich verschob. Wahrheit, Aufrichtigkeit durfte ich aber immerhin von ihr beanspruchen, mich hinterücks zu verhöhnen, zu verspotten und zu verlachen, dazu hat Verta nicht das Recht.

„Du siehst, ich habe mein Glück selbst zertrümmert“, schloß Kroning, „meine Treulosigkeit gegen Rhona straft sich nun an mir selbst. Ich hätte schwer und bitter dafür. Fortan werde ich nur ein Leben der Arbeit, des Ehrgeizes kennen — der Liebe süßes Glück ist und bleibt für mich verloren.“

Verta war gerade mit ihrem Anzuge fertig geworden, als draußen die Klingel ertönte.

Die junge Dame warf einen Blick nach der Uhr: halb acht — wer konnte das noch sein? Wahrhaftig, es war Kroning — sie hörte deutlich seine Stimme. Was konnte er jetzt noch da wollen?

Wenn er kam pflegte er um fünf Uhr zu kommen und um sieben wieder zu gehen.

Deshalb hatte sie ihm auch nicht gesagt, daß sie heute zu einem musikalischen Abend geladen war bei der Baronin Deutingen, einer jungen Witwe, die ein großes Haus führte und gern Künstler bei sich sah.

Wassersprünge vorführten. In einer gut improvisierten Pantomime wurde zugleich die Rettung Ertrinkender vorgeführt. Zum Schlusse feierte Frhr. v. Gemmingen mit begeisterten Worten den Pforzheimer Schwimmklub und seine überaus vortrefflichen Leistungen. Den ersten der sechs von der Königl. Badverwaltung gestifteten Preise, bestehend in einer Weintanne mit silbernem Deckel, erhielt im Schnellschwimmen Hr. Walter Keyle aus Pforzheim.

Feldrennach, 7. August. Unsere 1753 im Spätbarockstil erbaute „Stephanuskirche“ wird derzeit im äußeren der dringend benötigten Reparatur unterzogen. Sehr zu wünschen ist, daß dieser Arbeit in Bälde eine gründliche Ausbesserung des Innern der Kirche folgen würde. — Die Fruchtternte hat nunmehr begonnen und verspricht durchschnittlich einen ziemlich guten Ertrag. Auch der Dehndertrag scheint ein günstiger zu werden. Dagegen haben wir an Obst ein vollständiges Fehljahr zu verzeichnen, was einen doppelten Schaden unserer Landwirtschaft bedeutet. — Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag den 20. August hier statt.

Pforzheim, 8. August. Der Tod hat in den letzten Tagen hier unter bekannten Einwohnern zahlreiche Grate gehalten. Rasch hintereinander starben die schon ziemlich bejahrten, früher in Sängerkreisen wohl bekannten Herren Vergolder E. Aug. Kerwandi und Agent Fr. Spatz, der früher in Neuenbürg mit G. C. Spahn zusammen eine Filialfabrik der Firma Spahn u. Spatz unterhielt. Vorgestern erlag in Plombières einem Herzschlag der Mitbegründer der großen Silberwarenfabrik Luz u. Weiß, Hr. C. W. Luz, und heute raffte der Tod den hier wohlbekanntesten und geschätztesten Notar Hrn. Friedrich Walz dahin, nachdem er noch vorgestern sich einem operativen Eingriff unterzogen hatte. Eine Erkältung hatte den kräftigen Mann im Alter von ca. 45 Jahren ergriffen.

Pforzheim, 7. Aug. Der hiesige Fremdenverkehr nimmt stetig zu. Namentlich seit Beginn des Monats August kommen von überall her ganze Scharen von Touristen, und die Höhenwege von Pforzheim nach dem südlichen Schwarzwald werden bedeutend mehr begangen als in früheren Jahren. — Von den 58 Bewerbern um den C. A. Schmitz-Jubelpreis erhielt kein einziger einen Preis, weil die meisten Bewerber den Anforderungen nicht genügten oder doch unter dem gewünschten Niveau künstlerischer Behandlung zu stehen schienen. Die Verfasser der 4 Blatt Entwürfe, die angekauft wurden, weil sie doch zum Teil wenigstens die gestellten Anforderungen erfüllt hatten, dürfen sich in die ausgesetzten 200 M. teilen. Das scharfe Urteil des Preisgerichts hat voraussichtlich eine reinigende Wirkung für spätere Konkurrenzen.

Darmisches.

Rothenburg, 7. Aug. In Süß erdroffelte ein Bergmann seine Tochter, die einen Fehltritt begangen hatte. Der Vater, der in der Wirtschaft gehandelt worden war, ging in der ersten Wut nach Hause und schlug und würgte seine Tochter so lange, bis sie den Geist aufgegeben hatte.

Wenn Verta gewollt hätte, so würde sie von der Dame auch für Kroning eine Einladung erhalten haben; aber sie wollte nicht, die Gegenwart des Verlobten war ihr lästig. Wie lange überhaupt noch sollte die Posten wahren! O, wenn sie des Grafen nur sicher gewesen wäre, keinen Augenblick würde sie sich besonnen haben, Kroning den Laufpaß zu geben.

Was er nur jetzt wieder wollte. Welcher Einfall von ihm, zu so ungelegener Zeit zu kommen!

Mit gerunzelter Stirn blickte sie nach der Tür; es wurde geklopft, unmutig rief sie „Herein!“ Der junge Bildhauer trat langsam über die Schwelle; Verta nickte ihm flüchtig zu.

„Du kommst ja zu gänzlich ungewohnter Stunde“, rief sie; „ich bin leider für heute abend verjagt.“

„O, ich werde dich nicht lange aufhalten“, gab Kroning ruhig zur Antwort.

Verta war damit beschäftigt gewesen, die Handschuhe überzustreifen; jetzt war sie fertig. Sie langte nach den Armbändern, die auf dem Tisch vor ihr lagen.

„Hilf mir“, sagte sie lächelnd zu Kroning, ihm ihren runden, weißen Arm entgegenstreckend. Kroning beugte sich vor, wie um besser sehen zu können; seine Augen hafteten starr auf dem hübschen Münzen-Armband, das Verta in der Hand hielt.

— (Fortsetzung folgt.) —

Ein salomonisches Urteil. Dem Elässer erzählt ein Reisender folgende Schurre: Bei einer Fahrt auf der Strecke Schlettstadt-Molsheim entstand zwischen zwei älteren Damen in einem Reiseabteil ein Streit wegen des Oeffnens der Fenster. Die eine behauptete, sie würde den Tod erleiden, wenn die Fenster aufblieben, die Zugluft würde ihr das Herz zusammenkrampfen und die Folge wäre der jähe Tod. Die andere erklärte, sie würde vom Schlage getroffen, wenn die Fenster nun noch immer geschlossen blieben, denn sie hätte gewaltigen Blutandrang zum Kopfe. Der Schaffner wurde herbeigerufen; allein der arme Mann wußte nicht was tun, um die Damen zufriedenzustellen. Ein mitfahrender Passagier — er war aus Oberehnheim — kam auf einen rettenden Gedanken. „Schaffner“, rief er, „mache 's Fenster zue, d'rno stirbt die eine von denne zwei, und d'rno mache ihr's wieder uff, un dann stirbt d' ander, un so bekumme m'r no endli Räch dohinne.“ Alles lachte, nur die beiden Damen nicht. In Oberehnheim stiegen sie aus, nachdem sie sich noch von dem Herrn, der das salo-

monische Urteil gefällt, mit dem „schwäbischen Gruß“ verabschiedet hatten. Sie suchten jede ein Abteil nach vorher geäußertem Wunsch auf und setzten getrennt ihre Reise nach Straßburg fort.

(Das mißglückte Plaidoyer.) Es sind nicht nur die modernen Advokaten, die vor den Schranken des Gerichts für ihre bedrohten Klienten die rührendsten Attentate auf die Menschlichkeit, Christlichkeit und Barmherzigkeit der Richter unternehmen. Der „Gaulois“ erzählt eine lustige Anekdote aus dem Gerichtssaal, die 200 Jahre zurückliegt. Schon D'Aguesseau verlangte von einem gewissenhaften Rechtsanwält, daß er kein Mittel, sei es tragisch, sei es komisch, unversucht lasse, um seine Sache zu gewinnen. Das tat auch ein Advokat, dessen Klient der Verurteilung fast sicher war. Beim Schluß des Plaidoyers, als erschütterndstes Argument, packte er das zu diesem Zwecke bereit gehaltene Kindchen des Angeklagten, hob es hoch empor, streckte es dem Tribunal entgegen und bat um Milde. Das Kind begann kläglich zu weinen, sein Schluchzen ergriff

alle Herzen, der Erfolg schien sicher. Nur der Staatsanwalt bewahrte seine Ruhe. „Mein kleiner Freund“, fragte er begütigend den Kleinen, „warum weinst Du denn so?“ Der Kleine meinte noch stärker. „Ach er zwickt mich immer so“, schrie er endlich verzweifelt auf. Der Angeklagte wurde verurteilt.

(Empörend!) Aus einem Leumundszeugnis, das ein preußischer Gendarm erstattete, teilt ein Jurist der „Frlst. Ztg.“ folgenden allerliebsten Satz mit: „Der Angeklagte bediente sich in seiner Wohnung und auch sonst, wie mir auffiel, stets eines unangenehmen Kommandotones, und er ist doch nur Ersterklasserzweit Klasse.“

(Humorvolle Hausinschrift.) In einem Haus in Schwabing findet sich folgende Inschrift:
Es wünsch' uns einer,
Was er will:
Gott gebe ihm
Zweimal so viel!

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Enzberg, O.A. Maulbronn, und auf Hegenichtshof, Gemeinde Kirchheim, bad. Bezirks Heidelberg, ausgebrochen.
Neuenbürg, den 8. August 1907. K. Oberamt.
Hornung.

Soffenau.

Stamm- u. Sägholz- u. Stangenverkauf
am Dienstag, den 20. August ds. Js.,
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus hier:

371 tann. Stämme mit 311,86 Fm. I. Kl., 119,27 Fm. II. Kl., 51,71 Fm. III. Kl., 29,03 Fm. IV. Kl., 20,15 Fm. V. Kl., 84,49 Fm. VI. Kl., zus. 616,31 Fm.
137 St. Sägholz mit 161,58 Fm.
1 Buche mit 0,30 Fm.
72 Bauhänge I. u. II. Kl. mit 13,31 Fm.
69 Gerüststangen II./IV. Kl. u. 23 Hopfenst. III. Kl.
Den 8. August 1907.

Gemeinderat.

Was sollen die Kinder lernen?

Richtig bestellen! Wenn sie



Dr. Oetker's
Backpulver

holen sollen, dann sollen sie kein anderes Fabrikat nach Hause bringen.

Man soll sich überzeugen

ob der Gehalt eines Mineralwassers bei regelmäßigem Gebrauch verträglich für die Gesundheit ist.

Göppinger Wasser

Ist seit 500 Jahren dafür erprobt. Wer täglich sein Göppinger trinkt, pflegt seine Gesundheit. Zu haben bei:

Wilh. Fliess, Neuenbürg.

Birkenfeld.

33 a frühen Haber

hat zu verkaufen

Robert Gisele.

Pforzheim.

Lehrlinge und Lehrmädchen,

welche was gutes lernen wollen in der Glasisbranche werden unter günstigen Bedingungen u. bei guter Bezahlung angen. bei

Jul. Bestler, Glasisfabrik,
Kronprinzenstr. 23.

Pferdeknecht gesucht.

Sägewerk in Pforzheim sucht tücht., soliden **Pferdeknecht** für den Stadtverkehr, im Langholzfahren bewandert, bei 23 M. Wochenlohn.

Offerten an die Exped. ds. Blattes.

Säger-Gesuch.

Junger **Säger** für Schwartengatter kann sofort eintreten bei guter Bezahlung.

Gebr. Feiler, Sägewerk,
Pforzheim-Würtal.

K. Forstamt Liebenzell. Nadelholz-Stammholz- Verkauf

im schriftlichen Aufstreich aus Staatsw. Breithardt, Badwald, Dieterbachhalde, Nonnenweg, Vord. Finkenberg, Hofenrain und vom Scheidholz der Guten Mütlingen, Kassehof und Biefelsberg:

Langholz: 300 Fichten, 1400 Tannen, 50 Föhren mit Fm.: 54 I., 184 II., 310 III., 378 IV., 41 V. Kl.;

Sägholz: 70 Tannen mit Fm.: 26 I., 10 II., 18 III. Kl.

Die Gebote auf die einzelnen Lose sind in ganzen u. Zehntelprozenten der Tagespreise ausgedrückt, unterzeichnet, verschl. und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“, spätestens bis **Freitag, 16. August ds. Js., vormittags 10 Uhr**

beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt zur genannten Stunde im Hirsch in Liebenzell.

Sortierung und Tagespreise wie bisher.

Schwarzwälder-Listen gegen Bezahlung vom Forstamt.

K. Forstamt Hirsau. Scheidholz-Brennholz- Verkauf

am Samstag, den 17. August, vormittags 9 Uhr

im Gasthaus zum „Hirsch und Lamm“ in Hirsau aus Staatswald Lützenhardt:

Rm.: Buchen: 10 Scheiter, 17 Ausschuhprügel, 5 Klotzholz, Nadelholz: 7 Scheiter, 106 Ausschuh-Prügel. Anbruch: 2 Eichen, 9 fbr. Laubholz, 467 Nadelholz, Wellen geschägt auf Hausen: 55 buch., 90 tannene, 25 Schlagraum und 925 in Flächenlosen. Stockholz geschägt: 26 Rm.

Unterniebelbach.

Auf der Straße von hier nach Ellmendingen wurde eine

Taschenuhr

gefunden. Der Eigentümer kann dieselbe innerhalb 3 Wochen abholen.

Den 7. August 1907.

Schultheißenamt.
Seuffer.

Pforzheim.

Bin vom 11. August ab
auf 4 bis 5 Wochen

verreist.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Neuenbürg, den 7. August 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter und Schwiegermutter



Frau Kathar. Wacker Wtw.

sagen wir an dieser Stelle herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1200 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen dopp. Sicherheit sofort anzunehmen gesucht. Offerte erbeten an die Exp. ds. Blattes.

Gebrauchte, bestreparierte Pianinos

zum Preise von **Mk. 220** und **Mk. 350**, bezgl.

2 Tafelklaviere

à **Mk. 140** u. **Mk. 180** abzugeben bei

A. Uebel,

Pianolager,
Pforzheim, Göthestr. 33.

Sämtliche Altersgenossen vom

Jahrgang 1882

von Calmbach und Höfen werden auf

Sonntag, 11. August
abends 6 Uhr

in das Gasthaus z. „Bahnhof“ zu unserem 25 jähr. **Wiegenseite**, verbunden mit Abschied, freundlichst eingeladen.

Mehrere Kameraden.

Rotenbach.

Fleißiges Mädchen,

das kochen kann, bei hohem Lohn gesucht. Eintritt sofort oder 1. September.

Frau Direktor Holzer.

Neuenbürg.

Zwei schön möbl. freundliche Zimmer

hat sofort zu vermieten

Karl Scholl z. „Traube“.

Dobel.

Gegen gefällige Sicherheit können sofort

1000 Mk. und 450 Mk. ausgeliehen werden.

Zu erfragen bei der Rentkammerl. Streuablösungskasse.

Rechner Bodamer.

Prodnow's Futterkalk

Marke B (Sad-Schweinsfuß-Marke) mit garantiert 23-26% zitronensäurlicher Phosphorsäure, sowie wertvollen appetitanregenden Zusätzen; geeignet zur Verfütterung an Pferde, Ochsen, Schafe, Zuchttiere, trächtige Tiere, Geflügel, Hunde usw., bes. für Schweineaufzucht und Mast, für Kälber, Kühe und Ziegen, die mehr Milch geben sollen, 5 Kg. Sad kostet **Mk. 3.50**.

Niederlage bei: Fr. Bürkle, Calmbach.